



Spuren vom ersten Tiroler Steinsucher vor 9600 Jahren

von Dr. Walter Leitner und Walter Ungerank



Fotos: Leitner, Ungerank

Das Gebiet der Fundstelle der Bergkristalle am Eingang des Rofentales (hinteres Ötztal)

Nach dem Abklingen der letzten Eiszeit (Würm) vor etwa 15.000 Jahren drangen Menschen in den inneralpinen Bereich auf der Suche nach Wild, Werkzeugen und wertvollen Steinen vor.

Umfangreiche Funde aus der Mittelsteinzeit

Bei Ausgrabungen an einem steinzeitlichen Lagerplatz im Eingangsbereich des Rofentales, einem Seitental des hinteren Ötztales, auf knapp 2000 m wurde eine besondere Entdeckung gemacht. Die Fundstelle kann als idealer Versammlungsplatz für aufbrechende bzw. rückkehrende Jä-

Bergkristalle mit Hämatiteinschluss



gergruppen interpretiert werden. Das Fundmaterial stellt den bisher umfangreichsten mittelsteinzeitlichen Steingerätekomplex Westösterreichs dar. Bestimmungen mit der C-14-Methode erbrachten mit 9600 Jahren vor unserer Zeit einen der ältesten Nachweise vorzeitlicher Feuersetzungen in Tirol, bei der jede Menge Steingeräte gefunden wurden.

Zu den häufigsten Typen zählen Klingen, Kratzer und Einsatzspitzen aus südalpinem Hornstein und Bergkristall. Die dicht gestreuten Abfallstücke zeugen von einer Steingeräteproduktion am Lagerplatz. Die Bergkristallfunde verdienen ein besonderes Augenmerk, denn sie sind mitunter von seltener Reinheit. Das war offensichtlich bereits damals ein Kriterium bei der Wahl des Rohmaterials. Ein interessantes Faktum bildet außerdem die Tatsache, dass die meisten der hier bearbeiteten Bergkristallgeräte, aus wasserklaren Stücken geschlagen wurden. Quarz-Kristalle sind normalerweise farblos, weiß, braun, violett oder rosa. Die Farbe Rot ist dagegen eher selten. Solche Stücke sind mit feinen, rötlichen Hämatitflitter bzw. winzigen rotbraun wirkenden Einschlüssen von Hämatit überzogen.

Unbearbeitete Bergkristalle

Als größte Besonderheit blieben drei besondere Berg-

kristalle (ein Stück mit reichlich Hämatiteinschluss 3,5x2,5 cm - vollkommen ausgebildeter Schwimmer mit rundum ausgeheilten Kristallflächen, ein weiteres Stück mit 2,4x2,0 cm ebenfalls mit Hämatiteinschluss, sowie ein klarer Bergkristall mit 2,8x1,5 cm) unbearbeitet. Es sind besondere Sammlerstücke! Möglicherweise wurde ihnen Symbol-, Prestige- oder Kultcharakter zugeschrieben. Dies bestätigt, dass seit knapp 10.000 Jahren Menschen in den Bergen als Kristallsucher unterwegs sind.

Der Weg zum Herkunfts-ort der oben erwähnten rötlichen Bergkristallart führt über rund 100 km nach Osten in das hintere Zillertal, wo unlängst vergleichbares Material gefunden wurde. Von Interesse mag dabei sein, dass nicht nur die gängigen Nord-Süd Routen, sondern auch inneralpine Ost-West Verbindungen für den Güterverkehr eine nicht unbedeutende Rolle für den Silexaustausch gespielt haben.

Alle Bergwanderer, sowie auch das Alppersonal werden gebeten, eventuelle Funde zu melden. ■

Zu den Autoren:

Dr. Walter Leitner ist an der Universität Innsbruck als Dozent am Institut für Ur- und Frühgeschichte tätig. Walter Ungerank, aus Aschau im Zillertal stammend, ist ein ausgewiesener Fachmann in der Mineralienkunde.